

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Befreiung 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Erscheinungstage der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für vererbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Retamen außerhalb des Inlandens 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 140.

Mittwoch, den 17. Juni 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Kreise Merseburg ist für den Standesamtsgemeindefeldwebel an Stelle des verstorbenen Gutsbesizers Neubach in Wilschendorf der bisherige Stellvertreter des Standesbeamten, Amtssekretär **Lambert in Reinsdorf** zum Standesbeamten und an seiner Stelle der Gutsbesitzer **Karl Vogel** in Niederlobitz zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden. Magdeburg den 30. Mai 1908.

Der Oberpräsident.

Bekanntmachung.

Während der vom 15. bis 26. d. Mts. stattfindenden Generalstabstreife des 4. Armeekorps werden voraussichtlich auch einige Orte des Kreises Merseburg auf ein oder mehrere Tage mit Engländern belegt werden. Da die Wahl der räumlichen Quartiere von dem Kommando der Abteilungen abhängen wird, so ist eine Angabe der Ortlichkeiten im Voraus nicht möglich, doch werden die Magistrats- und Gemeindevorstände von der bevorstehenden Einquartierung in Kenntnis gesetzt werden. Das Kommando der Generalstabstreife wird voraussichtlich eine Stärke von etwa 24 Offizieren, 3 Unteroffizieren, 45 Gemeinen und 50 Pferden haben. Offiziere werden ohne Verpflegung nur mit Morgenkost einquartiert. Für Fourage, Quartier der Mannschaften (ausschließlich Wunden) und Stallquartiere würde nach den Bestimmungen über die jährlichen Generalstabstreifen vom 18. Januar 1900 und gemäß der Vorschriften des Quartierleistungsgesetzes vom 25. 6. 08 und des Materialleistungsgesetzes vom 24. 5. 08 Mitteilung gegeben werden. Bezugs späterer Anhebung des Betrages, während für alle anderen Bestimmungen nämlich Quartier und Morgenkost der Offiziere, Quartier der Offiziere.

zert bürschen, Vorpannungstellung pp. sofortige Bezahlung nach den bestimmungsmäßigen Sätzen erfolgt.

Merseburg, den 11. Juni 1908.

Der Königliche Landrat.
Gratd'Haubonville.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 22. Juni 1908
Uebung der drei Kompagnien auf dem Wundschloßplatz. (1327)

Antreten 8 $\frac{1}{2}$ Uhr am Gräberhaufe.

Der Kommandant.

Eine angebliche Neuzeiung Kaiser Wilhelm's.

* London, 15. Juni. Der „Standard“ und der „Daily Express“ lassen sich von ihrem gemeinsamen Korrespondenten in Berlin telegraphieren: Kaiser Wilhelm hat am Freitag in Döberitz in Gegenwart der fremden Militärattaches etwa folgende Ansprache gehalten: „Es sieht fast so aus, als ob man uns einfinden und fortwährend herausfordern will. Das deutsche Volk wird dies ertragen können, denn der Deutsche hat niemals besser gefochten, als wenn er sich nach allen Seiten zu verteidigen hatte.“

Die Neuzeiung in gleichem Wortlaut wird auch „unter aller Reserve“ von der „Dorchester Times“ wiedergegeben, die sie möglicher Weise erst aus englischen Zeitungen übernommen hat.

Der „Frankf. Gen.-Anz.“ meldet dazu, die Neuzeiung werde in militärischen und diplomatischen Kreisen ganz offen besprochen, zutreffend ist, daß die gestrige Berliner Börse von der wirtlichen oder angeblichen Neuzeiung beeinflusst worden ist.

Möglicher Weise erfährt man in den nächsten Tagen etwas Bestimmtes. Sollte die Neuzeiung wirklich actan worden sein,

so würde sie Das wiedergeben, was in der Deutschen Brust lebendig ist und an die Worte Moltke's erinnern, als er 1870 von der Kriegserklärung Frankreichs erfuhr. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und rief: „Das ist nur kommen, mit oder ohne Sibdeurteilung“, wir sind gerüstet.“

* Berlin, 15. Juni. Dem „F. G. A.“ wird berichtet: Die Wiedergabe der beiden englischen Blätter, des „Daily Express“ und des „Standard“, über die angebliche Rede des Kaisers in Döberitz führt jedenfalls auf einen Berliner Publizisten zurück, mit dem der Mitarbeiter der beiden Blätter, Mr. White, gute persönliche Beziehungen unterhält. Wir erfahren aber aus anderen Kreisen — und zwar von militärischer Seite —, daß der Kaiser tatsächlich im Kreise von höheren Offizieren in irgend einer Form sich ausgesprochen hat.

Die Zusammenkunft in Neval.

* Merseburg, 16. Juni. Den „Münchener Neuest.“ wird nachträglich aus Wien ein Artikel über die Zusammenkunft in Neval übermittelt, dem wir folgendes entnehmen:

Allerdings muß man vornherein zugeben werden, daß anstatt wie bisher mit der traditionellen Gegnerschaft zwischen England und Rußland fortan mit der Entente dieser beiden Mächte gerechnet werden muß, und daß diese einen wesentlichen neuen Faktor in den Rechnungen der Weltpolitik bilden muß. Aber dazu brauchte es nicht erst der Entree von Neval, dies stand schon fest, nachdem am 31. August 1907 das englisch-russische Abkommen über Zentralasien unterzeichnet worden war. Der Besuch König Edwards in Neval bildete nur die Krönung dieses Entente-Gebäudes, freilich eine Krönung, die mit auffallend großem repräsentativem Aufwand (Sir E. Fisher, General French) in Szene gesetzt worden ist.

Ob mehr geschehen sei, ist bis auf weiteres zu bezweifeln. Daß man ein „Bündnis“ oder etwas Ähnliches geschlossen hat, das direkt kriegerischen Zwecken dienen sollte, ist höchst unwahrscheinlich. Selbst wenn England freigelegt wäre — was noch nachzuweisen ist —, so ist doch zu bedenken, daß Rußland absolut nicht kriegerisch ist, und daß der dritte Teil der angeblichen neuen „Tripelallianz“, Frankreich, sicherlich keinen Krieg führen will. Darüber lassen die Mitteilungen der französischen Regierung und zuverlässige Berichte über die allgemeine Stimmung in Frankreich keinen Zweifel zu. Die D'caffes sind in Frankreich sehr frisch gefaßt, und die große Mehrheit der Franzosen ist absolut nicht geneigt, pour les beaux yeux de l'Angleterre die Stationen aus dem deutschen Feuer zu holen. Wenn man in London annähme — was kaum der Fall ist —, daß so wie in früheren Jahren hundert andere Mächte jetzt Frankreich die Schichten Englands auf dem Kontinent schlagen wird, so könnte man eine peinliche Enttäuschung erleben. Eine unmittelbare Kriegsgefahr ist ausgeschlossen.

Es bleiben also die asiatischen und Orient-Fragen übrig. Und mit Rücksicht auf diese gerichtet die Annäherung Sir E. Fishers und Frenchs in Neval gewiß größere Bedeutung. Man mag gewiss die militärische Frage Zentralasiens und im Zusammenhange damit mittelasiatische Eisenbahnfragen erörtern haben. Ob aber England bereit ist, für die Sicherung seines immer unruhiger werdenden indischen Besitzes den Preis in Gestalt eines russischen Gefes s am persischen Golf zu bezahlen, muß doch dahingestellt bleiben. Jedenfalls würde dadurch die immer stärker bemerkbare Öffnung des Isthmus (Marokko) — Ägypten — Gedächtnis — (Indien) neue Antriebe erhalten, teils den Russen, insbesondere England, recht unangenehm werden könnten.

Im Haus der Witwe

oder
„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Kohlrausch.

Madame verboten.
Sie trat vom Erkerfenster ins Zimmer zurück, betrachtete die Blumen und Arabesken im Teppich mit einer neuen, ungelassenen Aufmerksamkeit, ließ einen der schlanken Palmenwedel durch ihre Finger gleiten, rührte ein Bild an der Wand zu und ging dann so schnell, als habe sie etwas verflüchtigt, von neuem zum Fenster. Menschen, vereinigt und eilig durchströmte die Trauben, die Luft vom des Telegraphenboten aber wollte nicht durchdringen.

Mit einem Seufzer legte Frau Henninger, nachdem sie eine Stunde fast in diesem haßigen Hin und Wieder verbracht hatte, sich an ihren Schreibtisch. Der Brief an den Bruder! Sie hatte ihre nächste Pflicht noch nicht erfüllt und verlangte schon, daß sie sich selbst die Freude auf raschen, bestimmenden Söhnen herbei allen solle. Sie nahm Papier und Feder, und sie sie einmal zu schreiben begonnen hatte, verschwand ihre Unruhe allmählich unter dem Gefühl der Liebe und des Mitleids für den verlorenen, ihr so nahe stehenden Menschen, der ein junges, reiches Leben freventlich vergeudet hatte. Sie schrieb und schrieb und sagte ihm alles, was ihm trübsallich sein konnte, mit kluger, liebevoller Vorsicht vermeidend, ihm erneute Sorge

zu wecken. Es war dämmerig geworden, als sie den Brief beschloß und eine ansehnliche Geldsumme hineinlegte, ehe sie ihn versiegelte. Das Licht aber, das ihr dabei gedient hatte, löschte sie wieder; es war noch nicht völlig dunkel, und sie hatte das Gefühl, als könne sie den Tag und mit ihm die Hoffnung auf die erlöschende Vorstadt länger festhalten, wenn sie noch in der Dämmerung blieb.

In dem mehr sich und mehr verdunkelnden Zimmer begann sie nun von neuem ihr unruhiges Auf- und Niedergehen. Die Trachten der immer spärlicher auf der Straße erdheimerden Menschen konnte sie nicht mehr erkennen, aber sie redete sich ein, daß es noch nicht spät sein könne, — auch das Zifferblatt der Uhr war nur noch ein weißer Fleck im abendlichen Grau, — bis sie mit Schreden den ersten Stern am Himmel erkannte, und bis die Lichter der Laternen sich zu Häfen eines nach dem anderen langsam ausflüchteten. Zum erstenmal an diesem Abend fleg ein Gelächter schmerzlicher Enttäuschung in ihr empor, sie war sich traurig und erwidert auf ihren gewohnten Sitz unter den Palmen. Und hier war es, wo sie durch das totenhafte Schmelzen des leeren, großen Gebäudes einen leisen, unklaren Ton zu vernehmen meinte; er war so gedämpft, daß sie seine Ursache und Richtung nicht zu erkennen vermochte, doch schien es ihr, als wenn irgendwo auf einem der ferneren Gänge eine Tür geöffnet und geschlossen würde.

Eine neu erwachende Hoffnung auf die

Nachricht von Georg trieb sie zur Tür des Bierzimmers, an der sie stehen blieb, die Stirn gegen die glatte Farbe des kalten Holzes gelehnt, mit Anspannung aller Selenkräfte hinausfordernd ins Haus. Zurück war alles ganz still; der kräftige Schritt des Telegraphenboten hätte jetzt zu ihr dringen müssen, wenn er wirklich ins Haus gekommen wäre. Dann aber, während sie trotz der Enttäuschung immer noch stehen blieb und in das Schweigen der Gänge und Treppen hineinhorchte, meinte sie plötzlich doch wieder ein Geräusch zu hören, das allmählich sich näherte und ein wenig deutlicher wurde. Es klang wie ein vorfüchtig schleicher Schritt, der ob und an Halt machte, dann aber wieder vorwärts sich bewegte, und dessen Ziel — das schien ihr der Ton zu verraten — die Tür ihres Zimmers war, diese selbe Tür, hinter der sie stand. „Doktor Faß!“ fuhr es ihr durch den Sinn, und mit unwillkürlicher Bewegung legte sie die Finger ihrer rechten Hand um den Schlüssel, der sich an der Tür befand. Und zugleich lebte sie ihren Körper fest gegen das Holz, um das Öffnen zu hindern, bis sie das Schloß vertiegt hatte, wenn es nötig wurde. „Ist jemand da?“ fragte sie laut und mit Nachdruck, aber keine Antwort kam, und eine ganze Weile blieb wieder alles still. Dann erst begann da draußen von neuem eine leise Bewegung: es klang, als wenn eine Hand über die Thür dahingeleite, ein paar mal, als streichele der draußigen Windliche das Holz, während auch der Ton seines lauten und raschen Atems die dünne Scheidewand durch-

drang. Von Schreden ergriffen, dröhte jetzt Frau Henninger den Schlüssel im Schloß; aber als wäre das ein Zeichen, das ihn verstand, so entfernten sich nun wieder die kaum bemerkbaren, ungewissen Schritte des unsichtbaren Besuchers, bis abermals in der Ferne sich eine Tür zu öffnen und zu schließen schien, und auch der letzte, leiseste Ton verhallte.

Mit einem Seufzer der Erleichterung trat Frau Ina zurück. Nur der Gedanke an Doktor Faßch und ein schredliches Erbeben der Nerven, das mit diesem Gedanken verbunden war, hatten sie vom Öffnen der Tür zurückgehalten. Jetzt, als die seltsamen Töne verklungen waren, fand sie rasch ihre Hoffnung wieder und glühte das vorhin gelöschte Licht von neuem an. Im Schen seiner ruhigen Flamme — denn auch die zum Fenster hereinströmende Abendluft war unbewegt — betrachtete sie den vertrauten, durch Erinnerung geheiligten Raum, und was an Schreden und Nervenbeben noch in ihr war, verschwand vor diesem Anblick. Sie konnte schon wieder versuchen, über ihre Furcht zu spotten, und um das volle, gewohnte Wohlgefühl herzustellen, entzündete sie auch die Flamme der Lampe. Dann ergiff sie das Licht, um in die Klübe hineinzuweichen und sich ein einfaches Abendbrot zu bereiten; ein Blick auf das jetzt wieder sichtbare Zifferblatt hatte ihr gezeigt, daß die Zeiger bereits auf halb neun Uhr wiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Marokko.

* Paris, 15. Juni. Privatbesprechungen aus Tanger berichten, daß eine 2000 Mann starke Mahalla unter dem Befehl Abdul Malik, die jüngst zur Verstärkung der Truppen des Sultans Abdul Afis nach Rabat abgegangen war, in der Nähe von Alkassar Muja u. Hafid zum Sultan ausgerufen hat. Zwei französische Militärpersonen, ein Offizier und ein Unteroffizier, die dem unter französischen Schutze stehenden Befehlshaber als Instrukteure beigegeben waren, wurden gefangen genommen, ebenso Abdul Malik selbst, der, als eren-flehen wollte, durch Gemebrüchliche verwundet wurde. Man befrachtet, daß das Leben der in Alkassar verweilenden Franzosen und französischen Schutzbesoldeten, unter denen sich ein Kommandant befindet, gefährdet ist. Nach einer anderen Meldung sollen mehrere hundert Reiter Muja u. Hafids aus Fes in das Lager der Mahalla Abdul Maliks eingedrungen sein und diese gezeigten haben, sich Muja u. Hafid zu unterwerfen. — „Britt Parisien“ schreibt, dieses fast ungläubliche Ereignis zeige, wie außerordentlich schnell der Fasismus auch in diesem Teile Nordmarokkos sich ausgebreitet habe. Tanger scheint ernstlich bedroht.

* London, 15. Juni. Wie man schon erwartet hatte, erfolgte die Proklamierung Muja u. Hafids durch Abdul Afis' Truppen in Elkar am Samstag. Der Kommandant und drei algerische Instrukteure wurden als Gefangene nach Fes geschickt. Die Stadt ist ganz ruhig und die Europäer in keiner Gefahr; entgegenstehende französische Berichte sind tendenziös. —

* Tanger, 15. Juni. Heute sind von hier etwa 200 Soldaten nach Tarach abgegangen, da ein Angriff von Alkassar aus befürchtet wird. Gestern wurde Muja u. Hafid in der Provinz Gharbia zum Sultan ausgerufen; die Proklamierung in Anzera, unmittelbar bei Tanger, wird täglich erwartet. Die Bevölkerung von Tanger steht ganz auf seinen Muja u. Hafids, doch hält sie hier die Furcht vor den französischen Kriegsschiffen und vor einem Bombardement von einer Proklamation ab. Auch büssen die Franzosen ein starkes Mittel zum Schutz für Abdul Afis in der Kolizei, die entgegen der Algierkonvention von 60 v. J. aus französisch-algerischen Eingeborenen besteht. Dennoch ist die Sache Abdul Afis' als verloren anzusehen.

Vandantätigkeit in Madagondien.

Wie aus Salonik gemeldet wird, sind angeführt der verstärkten Vandantätigkeit in Madagondien vier Tabours (Batalione) Redifs von der türkischen Regierung unter die Waffen berufen worden, und zwar je eins in Senes, Drama, Nezerolop und Kikisid. Ferner wird berichtet:

* Sofia, 15. Juni. Die Regierung hat eine Verstarkung der Posten an der serbischen Grenze angeordnet. Diese Maßregel steht im Zusammenhang mit der terroristischen Tätigkeit serbischer Bandiden in Madagondien. Heute zum Beispiel wird aus dem Bezirke Klippe gemeldet, aus einem Orte seien fünf bulgarische Notabeln weggeschleppt und vor dem Dorfe erwürgt und zerstückelt worden. In einem anderen Dorfe haben Serben einen bulgarischen Bezugsabzug überfallen, den Lehrer und seine Frau getötet, einen Mann schwer verwundet. Vier neue Bannern, 230 Mann stark, haben in den letzten Tagen die serbische Grenze überschritten. Eine von ihnen soll von zwei serbischen Offizieren befehligt sein. Diese Nachrichten werden zweifelsohne die bereits genügend gereizte Stimmung der Regierungskreise und der öffentlichen Meinung stark beeinflussen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin besuchten heute vormittag 9 Uhr das Mausoleum und legten am Sarkophag Kaiser Friedrichs einen Kranz nieder. Um 10 Uhr empfing der Kaiser im Neuen Palais das Staatsministerium mit dem Reichsfanzler an der Spitze und hierauf das Hauptquartier mit Generalfeldmarschall von Spabitz an der Spitze zur Entgegennahme der Glückwünsche anläßlich des 20. Jahrestages seines Regierungsantrittes. — Der Kaiser hat dem Generaladjutanten kommandierenden General des Gadeleforts von Kessel den Schwarzen Adler-Orden verliehen. — Auf der 10. Jahresversammlung des „Evangelisch-Kirchl. Hilfsvereins“, der eben in Berlin tagt, verlas der Vorsitzende einen Brief der deutschen Kaiserin, in dem es u. a. heißt: „In schweren, ernsten

Tagen aus kleinen Anfängen hervorgegangen, hat der Verein mit seinen jetzt 1500 Mitglieder eine segensreiche Arbeit entfaltet, wofür ich ihm meinen herzlichsten Dank und meine volle Anerkennung ausspreche. Der Ernst der Zeit, alles Dunkle, was auf uns lastet, mahnt uns mehr denn je, daß wir uns durchdringen lassen müssen von dem Licht und der Kraft des Sonnenlichts. Die Vereine des Evangelisch-Kirchl. Hilfsvereins sind in besonderer Weise zu treuer Mitarbeit in unserer evangelischen Kirche berufen, und ich bin davon überzeugt, daß wahre operierende christliche Liebe niemals vergeblich arbeiten wird. — Auguste Viktoria I. R.“

— Zur Reichsfinanzreform nimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Wort, um den in der Presse sich immer mehr häufen den Vermutungen und Kombinationen entgegenzutreten ohne allerdings selbst etwas Positives zu bieten. Das offizielle Blatt schreibt: „Am Freitag und am Sonntag haben im preussischen Staatsministerium vertrauliche Besprechungen über die Reichsfinanzreform stattgefunden. Diesen Besprechungen werden weitere mit den anderen Bundesregierungen folgen. Der Reformplan und die dem Bundesrat und Reichstoge zu machenden Vorschläge stehen also noch nicht fest. Gegenüber den zahlreichen Meldungen, die in mehr oder weniger bestimmter Form von den Mitgliedern der Reichsregierung zu berichten wissen, kann nur betont werden, daß man es im gegenwärtigen Stadium der amtlichen Beratungen noch an ausreichenden Unterlagen fehlt. So war das kürzlich von der „Rheinischen Volkszeitung“ der Öffentlichkeit dargebotene Steuerbudget fast durchwegs aus Fantasieblumen gewunden. Falsch sind ebenfalls, wie wir bei diesem Anlaß feststellen wollen, die Angaben des genannten Blattes über eine angebliche am Donnerstag erfolgte Besprechung der Vorkämpfer mit dem Reichsfanzler. Eine derartige Konferenz hat überhaupt nicht stattgefunden.“

* München, 15. Juni. Der Herzog von Cumberland ist mit seinem Sohn, dem Prinzen Ernst August, heute (Montag) abend in München eingetroffen und empfangen worden. Zum Ehrenbesuch wurde ihm der General Ritter von Frommel, Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade, zugeteilt. Morgen vormittag wird sich der Herzog mit seinem Sohne dem Prinzregenten vorstellen, der nachmittags seinen Gästen eine Hofstafel von 22 Gedecken gibt, zu welcher der Ehrenfolger, Prinz Ludwig, sowie der à la suite des ersten schweren Reiterregiments stehende Prinz Alphonse und die künftigen direkten Vorgesetzten des jungen Prinzen Einladung erhielt.

* Danzig, 15. Juni. Im Anschluß an die Verhandlungen der 8. Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins ist dem Leiter der Tagung, Geheimrat Busley, folgendes Resolutionsgramm zugegangen: „An den geschäftsführenden Ausschuß des Flottenvereins, Herrn Professor Busley: Seine Majestät der Kaiser und Königin sind durch die Meldung über das Ereignis der Hauptversammlung des Flottenvereins sehr erfreut worden und verbinden mit der Beglückwünschung des Flottenvereins den Allerhöchsten Dank an den bisherigen geschäftsführenden Ausschuß für die geleistete Leistung des Vereins in den zurückliegenden Monaten. Auf Allerhöchsten Befehl von Müller Vize-Admiral und Generaladjutant.“

Lokales.

* Merseburg, 16. Juni.

* Der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen (E. H. H.) feiert am 21. und 22. Juni u. J. in Geseleben sein 35. Stiftungsfest und ladet hierzu alle ehemaligen Jäger und Schützen kameradschaftlich ein. Der Verein zählt jetzt nahezu 1200 Mitglieder und besitzt mehrere Unterstützungsfonds.

* Umzugskosten für Lehrer. Hinsichtlich der Höhe und der Berechnung der Umzugskostenvergütung, die den ohne Mitwirkung der Berechtigten angestellten Lehrkräften nach § 62 Abs. 5 des Gesetz. s. betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, aus der Staatskasse zu zahlen ist, sind die für die Umzugskostenvergütung gemäß § 22 des Lehrerbeförderungs-Gesetz. vom 3. März 1897 getroffenen Bestimmungen entsprechend anzuwenden. Der Fall der mangelnden Mitwirkung im Sinne des § 62 Abs. 2 des Volksschulunterhaltungs-Gesetz. ist dann gegeben, wenn der zu einem Abschied, Berufs- oder Vorschlagsrecht Berechtigte auf die Ausübung des Rechtes ausdrücklich

verzicht oder eine Erklärung nicht abgibt. Dagegen findet eine Uebernahme der Umzugskosten auf die Staatskasse dann nicht statt, wenn in einem Falle, wo nur eine Anordnung vorgeschrieben ist, die Schulaufsichtsbehörde dem Antragsberechtigten Gelegenheit zur Aeußerung gibt, dieser aber die Anträge nicht beantwortet. Versäht indes in einem solchen Falle der Antragsberechtigten vor dem Antragsberechtigten die freie Belegung der Stelle, so ist der Fall des § 62 Abs. 2 des Volksschulunterhaltungs-Gesetz. gegeben. Durch einen Erlaß des Kultusministers werden die künftigen Regierungen ermächtigt, hiernach vorkommendenfalls die Umzugskosten selbstständig festzusetzen und zur Zahlung auf den zu diesem Zweck in den Staatshaushaltsplan für 1908 fix. eingezeichneten neuen Titel als Mehrausgabe anzuweisen. Auf den Umzugskosten-Kreditationen ist zutreffendenfalls zu bezeichnen, daß der verleihe Lehrer zur Zeit des Umzuges Familie im Sinne der Bestimmung unter Nr. 5 des Randverlaßes vom 4. Mai 1877 gehabt hat und daß er entgeltlich angestellt war.

* Gauternfest. Das diesjährige Gauternfest (Nordost-Thüringer Gau), welches alle zwei Jahre stattfindet, wird am 4., 5. und 6. Juli d. J. in Lauchstedt gefeiert werden.

* Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Gesehau des Arbeiters Sch. a. von hier vor gestern abend beim Schwimmen in der Nähe des Augustens beschäftigt und hatte diesen etwa 3jährigen Sohn unweit von ihr spielen lassen. Das Kind kam zu nahe an die Uferböschung der Saale, glitt aus und stürzte ins Wasser. Die Mutter bemerkte dies sofort und versuchte das Kind zu retten, geriet aber dabei selbst in höchste Lebensgefahr. Ein hinzueilender Fischermeister rettete Mutter und Kind vom Tode des Ertrinkens.

Nachklang zur Feier in Lauchstedt.

Der Wiedenbrucher Prolog, welcher vorhin Esrenabend nach dem Vortrag von Gluck's Iphigenie gesprochen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Des Deutschen Geist, nach Sättigung immer sich machend Ergänzung heischend, wandert durch die Erde. Bei allen Völkern sucht er in der Fremde, Daß Nahrung ihm für seinen Hunger werde.

Aus Frankreich holt er sich das rote Lachen, Laut jauchzt sein Mund zu des Franzosen Schergen; In seinem Innern aber ist ein Schwärzen, Kein großes Lachen tönt in seinem Herzen.

Er geht ins Land der mitternächtigen Sonne, Von düstern Priestern wird ihm düstere Kunde:

Das Weib, das ihm der Balsam war des Lebens, Am Leib des Lebens wird's zu böser Bunde.

Was Rufstand tönt ihm neue Lebenslösung, „Vom Hofen laß, und ab vom Wollen laß!“ Ein Wägnen, wer von Menschengebüde redet, Waffe ist alles, du bist Teil der Waffe.“

Da wandelt, da verzerrt vor seinen Augen Sich ihm das Mutterangeßicht der Erde. Mit dumpfem Sinn, mit ausgetaubter Seele Kehrt er zurück zum heimatischen Herde.

Und sieh — vergessen in verstaubter Gese, Steht dort ein Buch, darin er einst gelesen, Das er geliebt, als er noch jung an Liebe Und als sein Herz sein eigen noch gewesen.

Das ist das Buch, daraus die Muttersprache Der Heimatdichtung ihm vor Zeit erklingen, Die Lieder sind's, mit denen Deutschlands Dichter Die Seele aus dem Schlafe ihm gefungen.

Er steht und zaudert — soll er in die Blätter, Die längstvergeßnen, sich noch einmal

Wie soviel neue Weisheit ihm entdäucht, Kann er die alte Weisheit heun' noch

Und wie er endlich nun die Seiten öfnet, Und wie er endlich nun beginnt zu lesen, Da überkommt's ihn, wie wenn

Von schwerem, bösem Traume wir genesen. Die Menschheit steht er über'n Menschen

Er sieht den Pfad, darauf empore sie schreitet, Er fühlt, daß unwahr jener ihm verfühdet, Der Menschenvillens heil'ge Kraft bestreitet.

Es gibt ein Ziel am Ende aller Dinge, Und dich ertingend gibt es ewige Güter — Deutscher, wach auf — die Menschheit zu

Groß ist das Ziel — du bist des Zieles Hüter!

Deutscher, ich rufe dich, und die Gewaltigen, Sie ruf' ich dir zur Seite als Genossen, Sie, deren Wort, wie aus Kriftall geboren, Weltüberflutend in die Welt g-flossen.

Glaub' denen nicht, die sie veraltet nennen! Sie trugen alle Zweifel, die dich quälten, Sie aber wußten, daß sich Zweifel löben Im heiligen Vertrauen großer Seelen.

Du halt' ihr Denken; ihre Flammenaugen, Ihr Licht durchmahnen sie zukünft'ge Ferne. In deiner Seele Goethe's, Schillers Seele — Deutschland voran, es wirt'n deine Sterne!

Provinz und Umgegend.

* Bitterfeld, 15. Juni. Gestern nachmittag gegen 5 1/2 Uhr entbrach in der Walde der 18jährige Wäteregehilfe Willy Ruge, aus Wilsdorf stammend, jetzt in Deltisch beschäftigt. R. war Son abend abend bedufts- weile bei den Eltern in Müßigkeit entgeroffen und machte Sonntag mit einem Freund aus Pouch eine Radtour nach Roitzsch, von dort über Nienegk zurückkehrend badeten beide junge Leute in der Nähe der Poucher Fäbre, da schwallmen glücklich den Strom, doch beim Zurückschwimmen noch nach Gile rufend verschwand R. vor den Augen seines Freundes und konnte nicht mehr gerettet werden. Trotz sorgfältigen Suchens ist die Leiche bis jetzt nicht gefunden.

* Wehlig, 14. Juni. Gestern nachmittag 6 Uhr maqie das 10jährige Schulmädchen Guida Hirsch, um Suppe zu kochen, Feuer an und nahm dazu Petroleum. Hierbei explodierte die Flosche und das Kind stand im Nu in Flammen. Ihre Hülfserse verhalten ungehörig, da sie die Hofstür von innen v-rriegelt hatte. Einer Feuerläule gleichend, öfnete das Mädchen schließlich die Tür und nun sahen Herbetellende, daß das Kind schon total verbrannt war, nur wenige Hautstellen waren noch heil. Lautlos lag sich die Un-glückliche mit schmerzfühlendem Oel besudeln, doch war alle Hilfe zu spät, in der Klinik zu Halle, wohin die Eltern ihr Kind noch am selben Abend verbrachten, ist es den größten Brandwunden erlegen.

* Querfurt, 13. Juni. Die elternlose 21jährige Emma Katter, die in Eulau bei einer Tante wohnte, hat sich, weil einem be-stehenden Liebesverhältnis Hindernisse entgegenstanden, erhängt. Die Tante, von dem schrecklichen Entschluß nicht s-abend, hat ge-merkt, daß das Ausbleiben des jungen Mädchens mit einem Besuche in Pödelst bei Verwandten zusammenhängt. Auf eine er-folgte Nachfrage dort wurde die Subst des jungen Mädchens, die von innen verriegelt war, erbrochen und man fand die Entleerte vor. Die Tat ist in der Nacht zum Dienstag ausgeführt. Als man dem Bruder die un-glückliche Tat seiner Schwester mitteilte, wurde er vor Schreck vom Schlage gerührt und starb bald darauf.

* Bad Kösen, 14. Juni. Man schreibt uns: Am 25. v. M. findet vor der Straf-kammer in Naumburg im Schwurgerichts-gebäude der Sensationsprozeß gegen den 3-gaetentfabrikanten und Stadtverordneten Gustav Haugner und den Holz- und Koch-gehirnbändler und Stadtverordneten Kurt Köner aus Bad Kösen statt. Die Staats-anwaltschaft hat wieder diese beiden die öffentliche Anklage wegen verleumdlicher Verleumdung des Bürgermeisters Kreitzma-er erhoben und der Bürgermeister ist auch als Nebenkläger aufgetreten und als solcher zu-erlassen. Vor beinahe einem Jahre ver-breiteten nämlich die Herren Haugner und Köner auf dem Kösenner Brunnenfestplage das Gerücht, Bürgermeister Kreitzmar sei des Nachts gegen 2 Uhr in das Zimmer einer Dame, welche im Kurgarten wohnte, ein-gebrungen, nachdem er sich durch Verleumdung unternahm gemacht habe, usw. Die jetzt An-geklagten gingen sogar Inhaber des Kur-pfleges anwesenden Insober des Kur-pfleges aufzufordern, diese Taten des Bürger-meisters in Szene zu setzen, was dieser auch gegen Weigerung flugs tat. Beim Bürger-meister auf der jetztwärtigen Verlesung ist ein akademischer Richter dazu, in öffentlicher Rede auf die von Haugner und Köner ver-breiteten Taten, die der Bürgermeister be-gangen haben sollte, anzugreifen. Den Ver-leumdungen wurde in der Regel die Bemerkung hinzuge-fügt, daß der Bürgermeister nun endlich aus seinem Amte gejagt und ihm der Offiziersstod ausgezogen werden würde. So-

102. Jahrgang

Leipziger Tageblatt

Sonntagszeitung

Mitglied des Rates und des Vorstandes der Stadt Leipzig

Hervorragende Handelszeitung Mitteldeutschlands und weitverbreitetes, in den besten Kreisen eingeführtes Familienblatt.

Postabonnement 1.75 Mk. monatlich.

Inseratenpreise und Rabatt laut Tarif.

Probenummern kostenlos!

Vertreter für Merseburg **Friedr. Pouch**, Buchhandlung.

Als praktische und billige

Neuheit

empfehle die neuen **Reform-Bettstellen**, welche ganz aus Holz die eisernen Bettstellen vollst. zu ersetzen und billiger sind.

Alleinverkauf bei **W. Borsdorf**,
Möbel, Spiegel u. Holzwaren.

Wilhelm Fuhrmann,

Seifenfabrik, Markt 35,

empfeht

Weisse, hellgelbe u. gelbe Waschseifen
eigener Fabrikation, gut getrocknet, von vorzüglicher Waschkraft und Aussehen!

Weisse und geförnte Schmierseife.
Weisse Schnittseife — Sämtliche Waschartikel — Toiletteseifen in grosser Auswahl.

Wholesale & Retail, Sp. & R. (1194)

VIEL BESSER!
DAUERHAFTER
als **BERNSTEIN-LACK**



ist die jetzt im Handel befindliche Fussbodenlackfarbe

"ZANZIBAR"

Pinsel
in
grösster
Auswahl.

Central-Drogerie Richard Kupper,
Markt 17.

Keine Vergiftung!

Rex

Keine verdorbenen Früchte und Gemüse mehr, wo die vorzüglich bewährten

Rex-Konservengläser und Sterilisier-Apparate

in Anwendung kommen. Besonders vorzüglich anderen Gläsern gegenüber: Rex-Gläser lassen sich bequem reinigen und füllen, da die Öffnung genügend weit ist, und die Hausfrau mit der Hand in das Glas kann. Rex-Gläser können während der Sterilisation wie auch nach derselben in gefülltem oder leerem Zustande aneinander gestellt werden. Dadurch kann eine größere Anzahl auf einmal gesocht werden und die Aufbewahrung erfordert weniger Raum. (1286)

Rex-Gläser sind billiger als andere Systeme.

Otto Breitschneider,

Eisenwaren-Handlung,
H. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Bericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreiderpreise vom 12. Juni bis 15. Juni 1908.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg, St.	20,00-21,40	18,50-19,70	16,50-20,00	15,00-18,50	20,00-25,00
do. Ld.	—	—	—	—	—
Weissenfels, St.	20,50-21,00	19,00-19,80	17,00-17,50	15,00-15,60	—

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Bad Lobenstein

Stärkstes Moor- und Stahlbad

Trink-, Bade- u. Leichterort. — Frischluft, alle Arten Soli, Kohlenwasserstoffe, weiches Wasser, elektr. Licht- und Dampfheizung, Veranda, Luft- u. Sonnenbäder, Kälteapparate, Inhalationskur, Massage, Bäderlaboratorium, Fortin-, Kautschuk- und Muskurkur, Bäder für alle Arten **Herz- u. Nervenkrankh.**, Gicht, Blat- u. Frauenkrankh., Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh., Leberanschwellung, Nieren- und Blasenleiden, Erkrankungen der Atmungsorgane, Asthma, chron. Rheumatismen nach all mögl. Erhaltung, Angeschwundene, Schwächlinge in unmittelbarer Nähe, 6-700m hoch, Kurbäder — Trippl-Lobenstein u. Saalfeld-Lobenstein — Hof, gute Verpflegung, zivile Preise — Spezialitäten a. d. Badlokalität in Berlin a. Rudolf Heine u. Pilsner

Billige Büffets, 140-150 Stk., preiswert, gute Wirt., neuemoderner
Achtung mit schöner Verolatina nur
bei **Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., gr. Märkerstr. 4.**

Hartobst-Verpachtung.

Die zum Rittergut Niederbeuna gehörende Obstzucht soll am **Dienstag, den 7. Juli cr., nachm. 2 Uhr** unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen im Gasthof zu Niederbeuna verpachtet werden. Desgleichen die zum Rittergut Rehschlag gehörende Obstzucht an der Merseburg-Kauchstedter Straße und an der Straße nach Blößen soll am **Dienstag, den 7. Juli cr., nachm. 5 Uhr** im Gasthof zu Wilgau verpachtet werden. (1295)

Körbisdorf, den 14. Juni 1908.
Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Alle Arten

Stempel

für Bureau, Gewerbe, Industrie etc. liefert billigst

Alfred Kirehhoft,
Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 13 (Laden.)

Neue saure Gurken,
Neue Matjes-Geringe u. Malta-Kartoffeln, täglich frische Ananas-Erdbeeren und Wald-Erdbeeren (1334)

empfeht **C. L. Zimmermann.**

Neue saure Gurken,
stiekend fette Isländ. Matjes-Geringe
Neue Malta-Kartoffeln
ff. marinierte Geringe
empfiht (1288)

Carl Rauch.

Pfandverkauf.

Donnerstag, 18. d. Mts., nachmittags 5 Uhr versteigere ich im Bureau des Herrn Rechtsanwalts Dr. Rad. wacher hier die LebensversicherungsPolice der „Thuringia“ Lit. A. Nr. 111 141 über 5000 Mark (1330) gegen Barzahlung.

Merseburg, 15. Juni 1908.
Tauchnitz, Gerichtsvolksherr.

Heute sind zwei Waggon-
beste Hartholz-Räucherspäne
hier eingetroffen. Ich gebe solche in ganzen Fuhren und einzeln ab. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen. (1332)

Reinh. Schmidt, Sand 34.

Ich suche einen größeren
Rirschenlieferanten.

Off. u. L. Z. 2147 an Rudolf Woffe, Leipzig. (1335)

Vertreter
für Privatundhaft gesucht für einen täglichen Gebrauchartikel, mit dem viel Geld geparkt wird. Wer sieht, ist Käufer. **Max Eid Nachf., Frankfurt a. M.**

Als ärztlich geprüfte
Masseuse
empfeht sich (175)
Frau L. Hetzscholdt,
Wilmstr. 6.

H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 54.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Täglich frisch gepflückte
Erdbeeren
zu jedem Tagespreise. (1336)
Frau Schmidt, trummess Dor.

1 Laufbursche

sofort geht
Kreisblatt-Druckerei.

Matulatur
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Tivoli-Theater

Donnerstag, 18. Juni, Anfang 8 1/2 Uhr
II. Vorstellung im Hofen Zoltus
Nora.

In Vorbereitung:
Grösster Lustspiel-Schlager! Reiterattake

Lustspiel in 3 Akten von Stobiger.
Donnerstag, 25. Juni 1908, Einmaliges Gastspiel der großherzogl. sächsischen Hofschaniplietrierin **Marta Schiffer vom Hoftheater in Weimar: **Ein Glas Wasser****
Lustspiel in 5 Akten von Schöber.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein.
Bereinsversammlung
am Freitag, den 19. ds. Mts., abds. 8 1/2 Uhr in der Reichstr. 10. Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Aenderung der Satzungen.
3. Vorstandswahl.
4. Vortrag des Herrn Lehrer Grempler: Die Bodenreform in den Städten.
5. Bericht des Zentralverbandes taues in Köthigsberg.
6. Verschiedenes. (1331)

Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Spargel
täglich frisch geerntet bei **Fran Richter,**
Sonntagsstr. 11.
1060)

Erdbeeren,
primo, à Liter 50 Pf.
Sonntag, Lennerstr. 2.

Gewerkschaft Michel

Grube „Rheinland“ bei Grosskayna.
Telefon Merseburg Nr. 56.

Ia. Hausbrand-Briketts Marke **Michel**

Sommerpreis 68 Pfennige pro Centner
frei Gelass!

Bestellungen — fuhr- und waggonweise — werden prompt ausgeführt und entgegengenommen durch:
Rich. Beyer & Co. Merseburg, Breite Str. 14.
Paul Göhlsch, Merseburg, Neumarkt 39 und die Werksverwaltung. (1248)

Hof-Schirm-Fabrik
F. B. Heinzel,
Halle, Untere Leipzigerstr. 98.

Regenschirme, Sonnenschirme, Spazierstöcke, grösste Auswahl billigste Preise.

Schirm-Bezüge sofort. (5% Rabattsparmarken)

Ernst Uhlig,

Sattler und Wagenbauer,
Neumarkt Nr. 52.

empfeht sich den geehrten Herrschaften bei vorfindenden **Kutschwagen-Reparaturen** jeder Art sowie **Aufladern und Ausschlagen** unter Zusage prompter und reeller Bedienung. (1234)

Ebenfalls halte mich bei Bedarf **neuer und alter Wagen** bestens empfohlen. D. D.

Reparaturen und Anfrischen von Blechunters- u. löstigen Metall-Gegenständen, wie vernickeln, verkupfern, bronzenieren, polieren u. lackieren befordert in bester Ausführung zu billigen Preisen.

A. Dresdner,
Berichtungsamt
908 weisse Mauer 19.